



FREIRAUM EINGANG BAD

Architektur & Raumgestalt

Schlusskritik 08.04.2021

Atelier Ansorge

Clau Item, Stanislava Janjic

Aussenraum Visualisierung

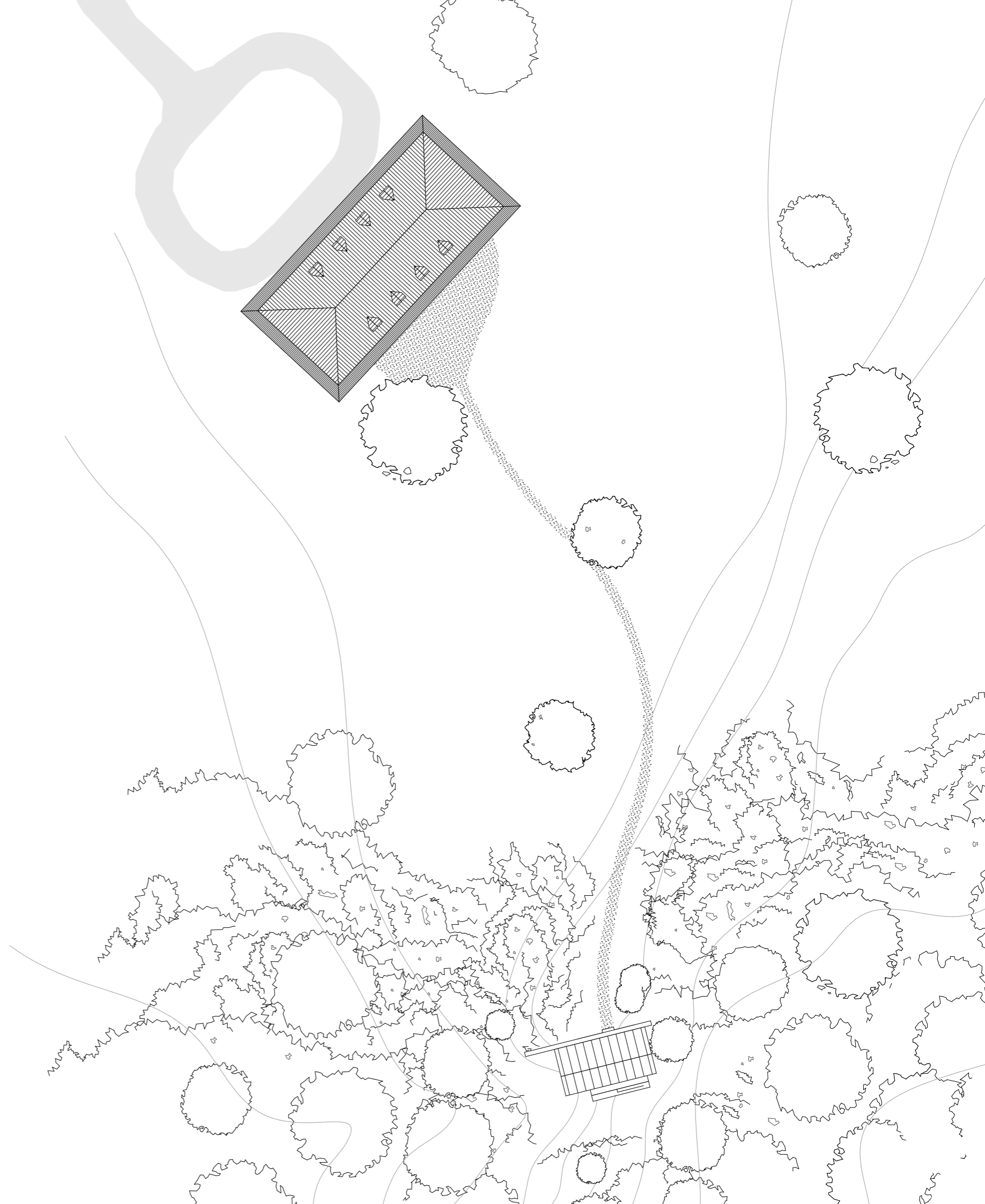
Wilde Natur wächst als Übergang zwischen dem gepflegten Garten und dem unzugänglichen Dickicht des Waldes. In dieser unberührten Welt steht im Kontrast die harte Mauer aus Beton mit seiner orthogonalen Formgebung. Der Blick geht durch den Eingang, in den Bau und tritt direkt wieder in die Natur ein. Das Gebäudeinnere ist nicht ersichtlich und scheint nicht existent zu sein. Die Mauer wird durchschaubar, ist in ihrer Eigenschaft als Grenze und Abschottungselement umso ausgeprägter. So Nahbar der Bau auch wirkt, schafft er durch sein verborgenes Inneres eine grosse Distanz.



Situation

Ein herrschaftliches Grundstück mit Wald als unbespielter Freiraum dient dem Programm als Grundlage.

In Distanz zum Herrenhaus wird ein Rückzugsort in die Natur eingebettet, welcher sich vom bewirtschafteten Aussenraum abgrenzt und sich zum Grünraum hin öffnet. Ein Erholungsort für die Sommermonate. Der Wildwuchs des Waldrandes schützt den Bau als natürlichen Filter und hilft Distanz zu schaffen um Nähe zum Unberührten zu finden.



Grundriss

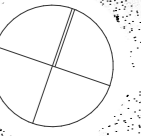
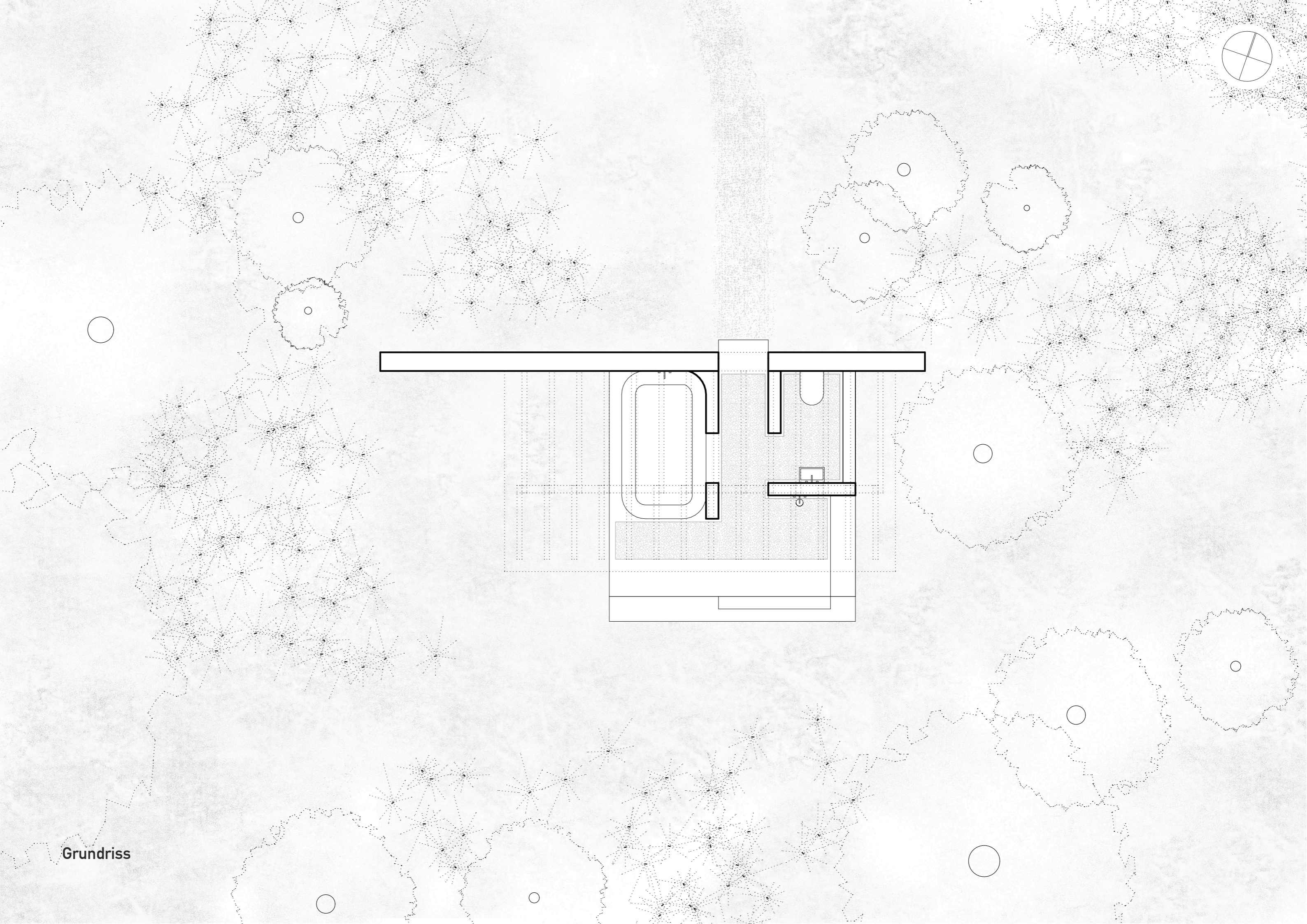
Im Kontrast zur organischen Willkür der Umwelt folgt der Grundriss klaren Linien.

Die Fassade zum Zugangsweg hin ist eine durchgehende Mauer mit einer einzigen Öffnung ohne Türe. Sie erlaubt von aussen den direkten Durchblick durch den Bau.

Es scheint als steht die Mauer als einziges Element zwischen Zugang und Natur. Von diesem geschlossenen Element aus öffnet sich der Grundriss zur Umgebung hin.

Wände werden zu Scheiben und verschwinden ganz. Es entsteht der Gegensatz von Distanz auf der Hauptseite und Nähe bzw. Öffnung auf der Südseite. Im Innenraum ist der Bezug zu Aussen von jedem Standpunkt gegeben.

Eine Abtreppung gegen Süden lädt ein, in die Natur einzutreten. Der Bau wird dadurch zur Schwelle.



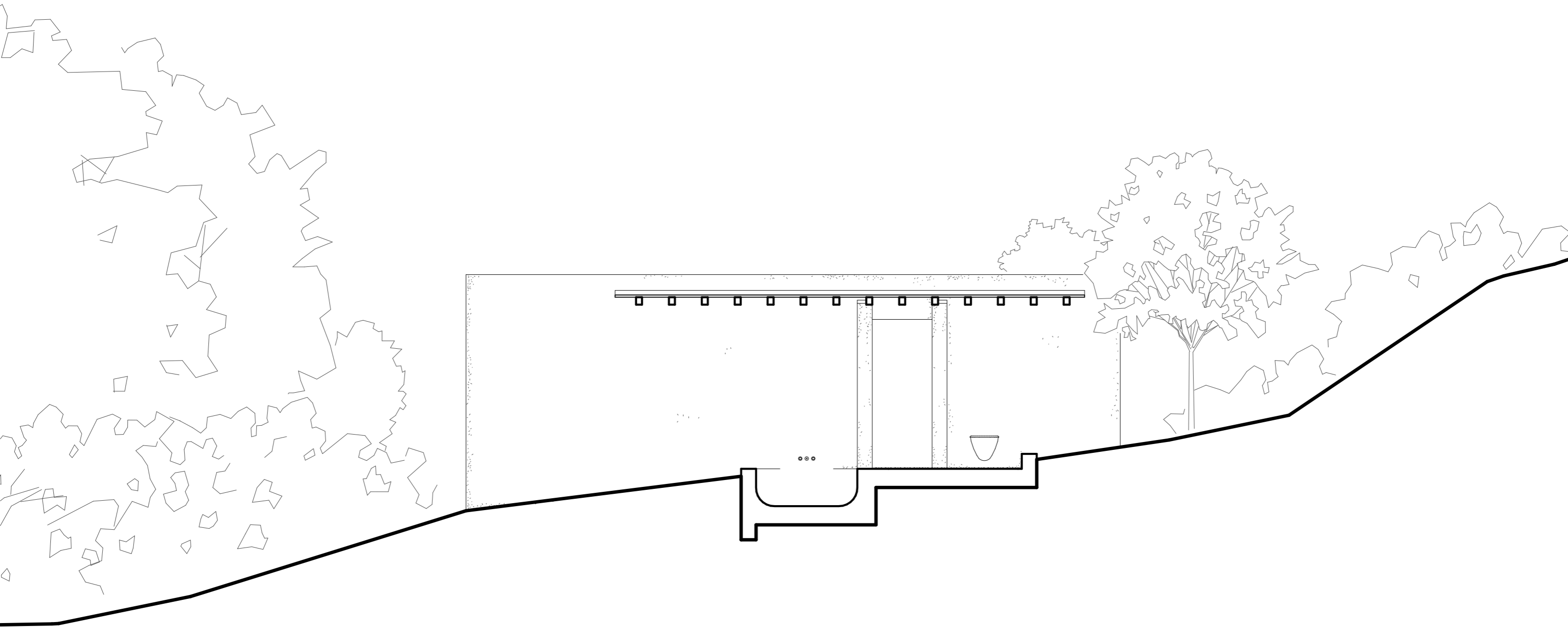
Grundriss

Schnitt

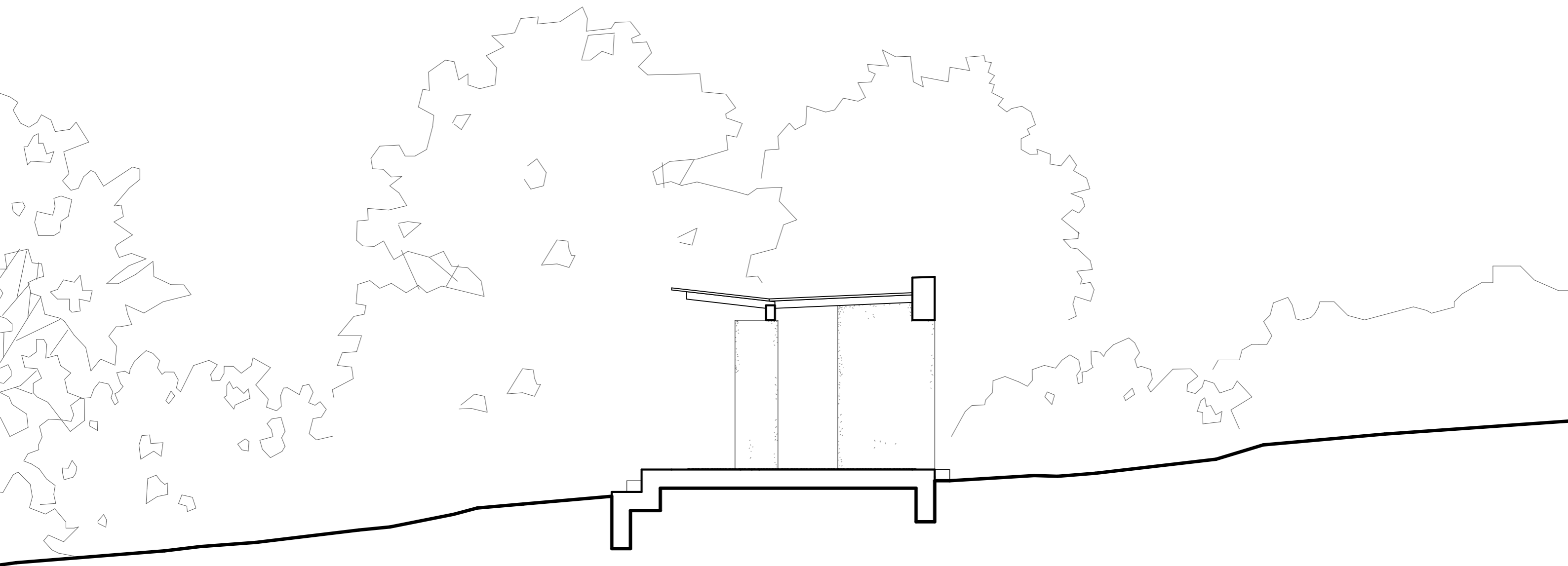
Wie im Grundriss ist auch im Schnitt die Öffnung des Gebäudes zur Natur hin lesbar. Ausgehend von der starken Mauer löst sich die Struktur immer mehr auf.

Die Anordnung der Nutzungen wird anhand des abfallenden Hangs vorgenommen: An exponierter Stelle wird das Becken platziert, welches die höchste Aufenthaltsqualität bedingt. Zwischen Dach und Terrain spannt sich ein weiter Luftraum auf, welcher die Grenze von Innen und Aussen verschwimmen lässt. Hangseitig ist der Nutzraum mit Toilette und Waschtisch angeordnet. Das ansteigende Terrain und die Vegetation schliessen den Raum trotz seiner Offenheit zu einem intimen Bereich.

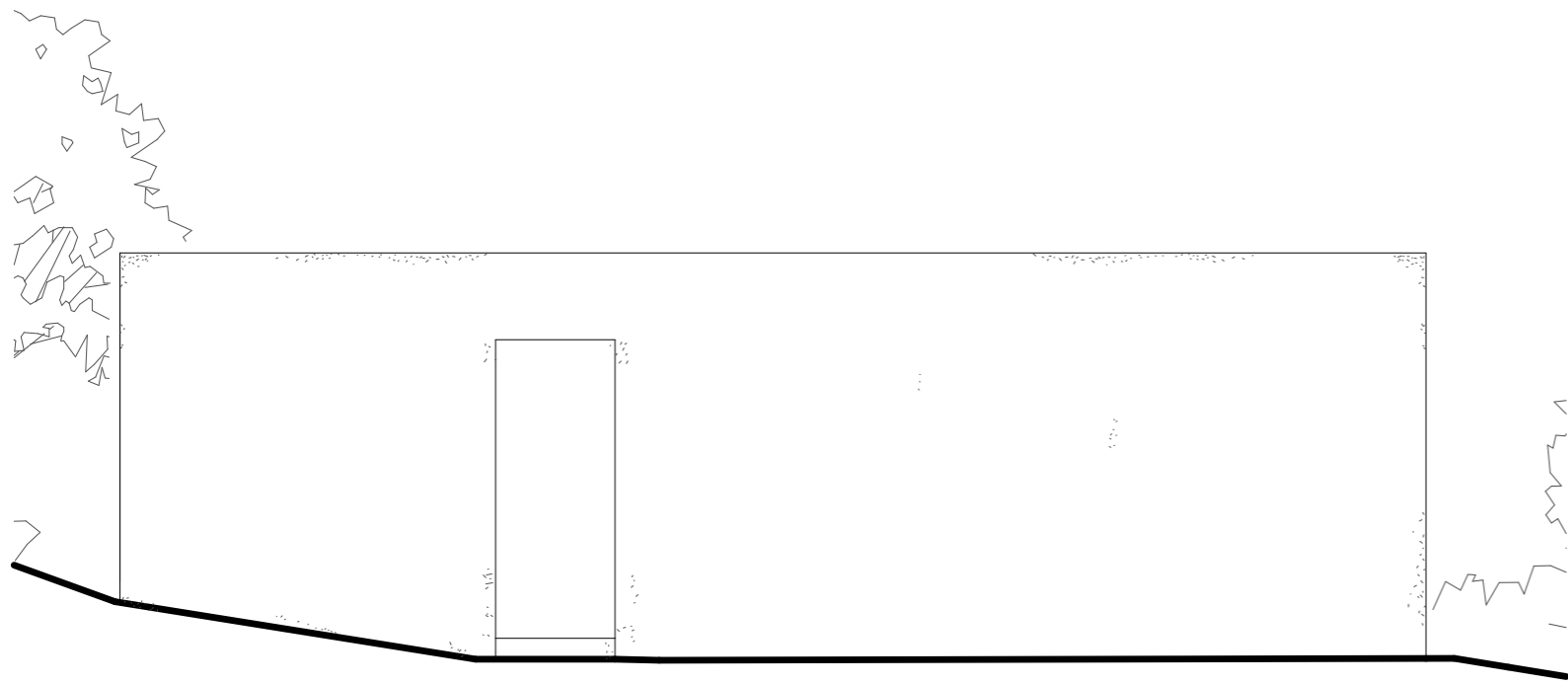
Auf den Umschliessungswänden liegt ein leichtes Holzdach. Es wird an die starke Mauer der Hauptfassade angelehnt und nur von ihr überragt. Da komplett auf Fenster und Türen verzichtet wird, ist das der Einzige Schutz vor Niederschlägen und äusseren Einflüssen. Dadurch ist die Nutzung des Gebäudes witterungsabhängig.



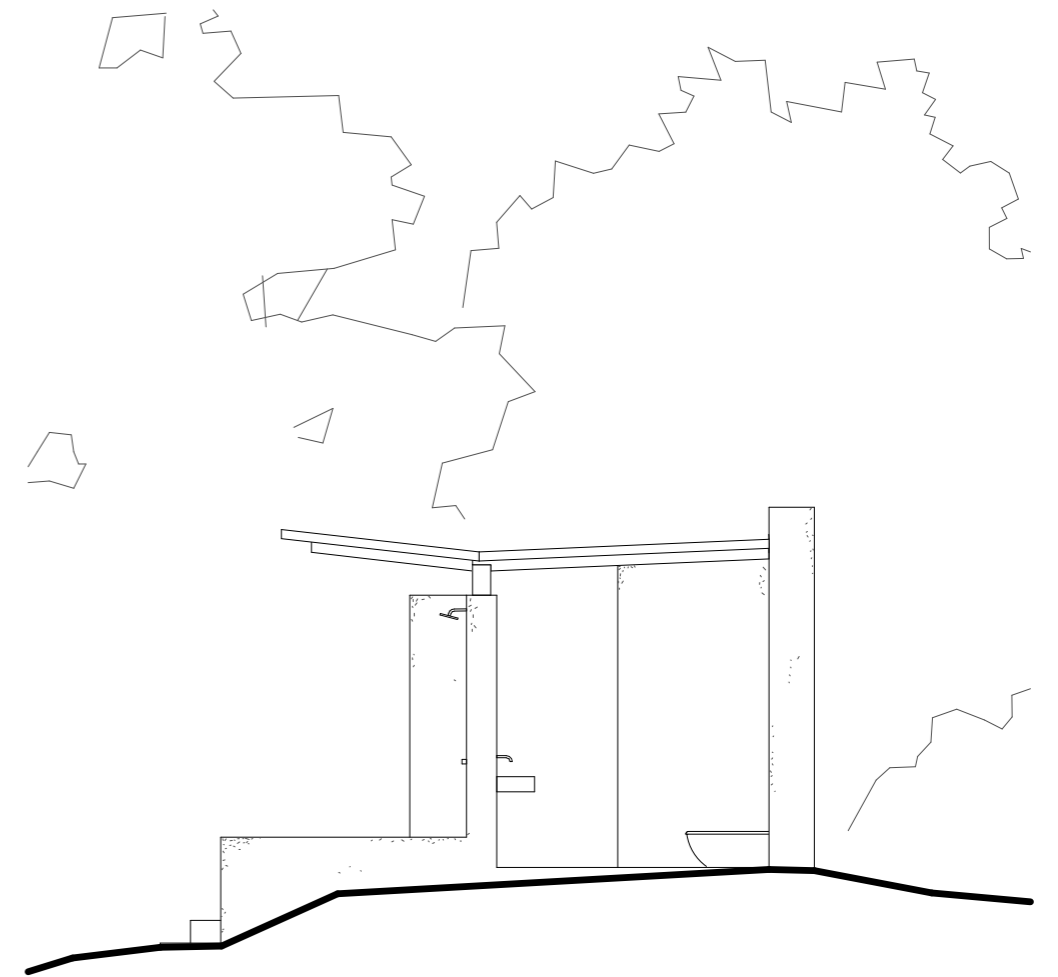
Längsschnitt



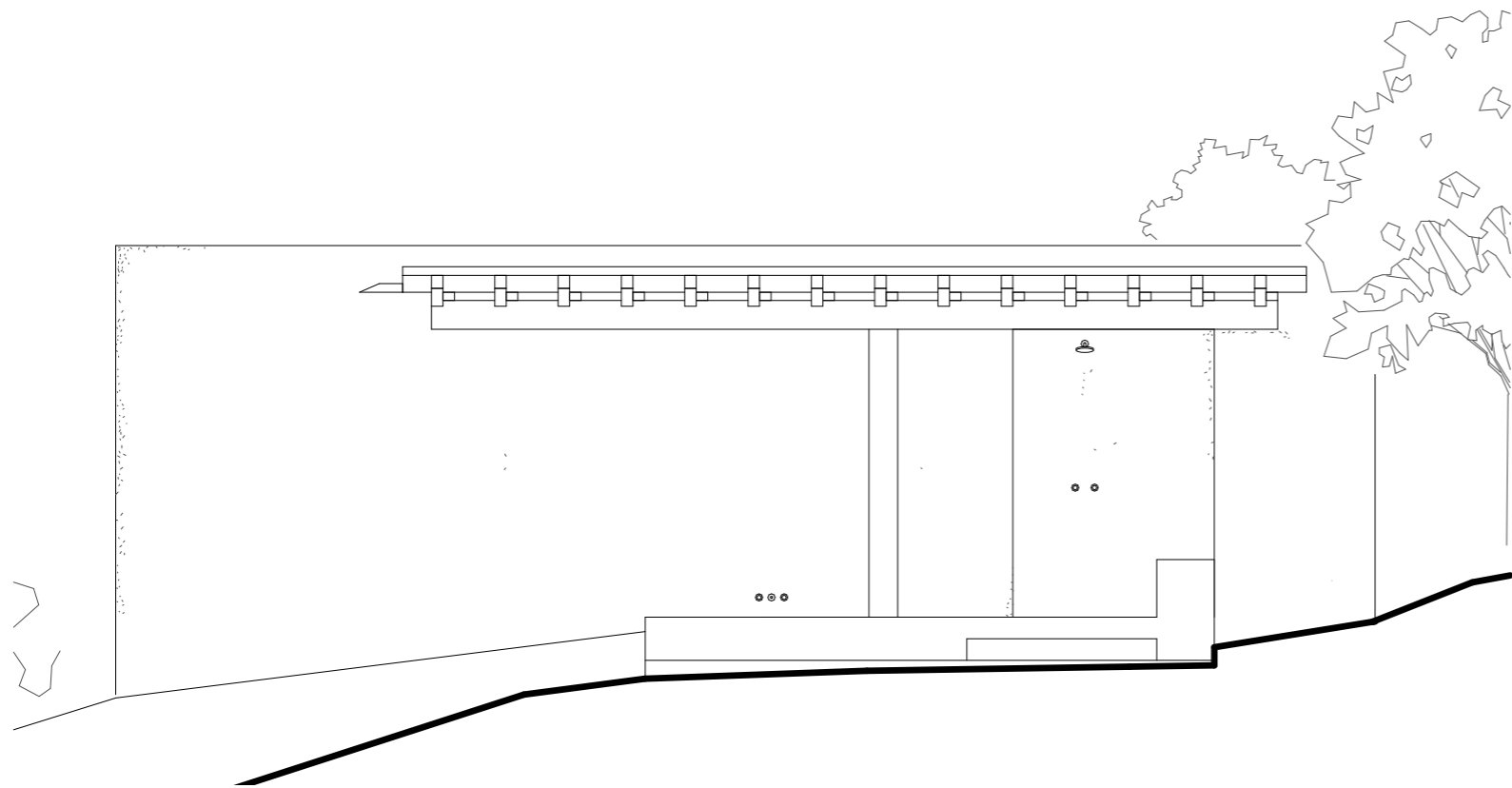
Querschnitt



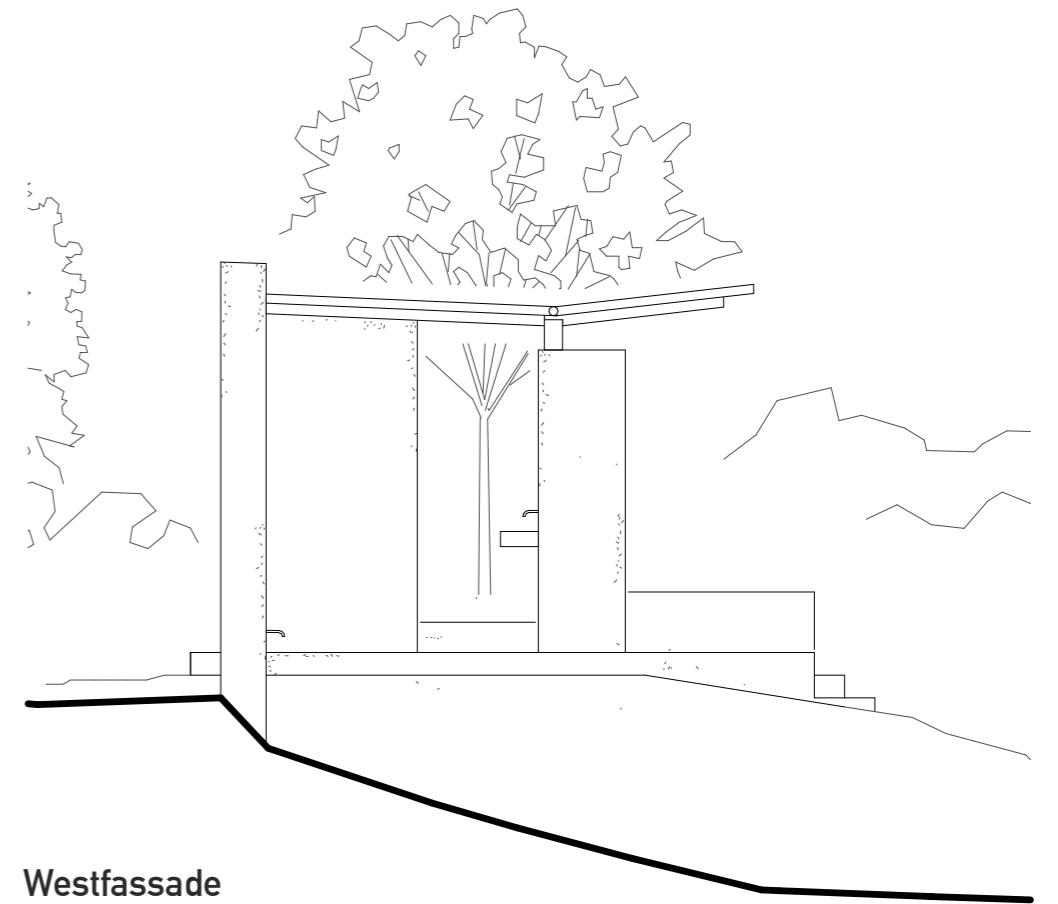
Nordfassade



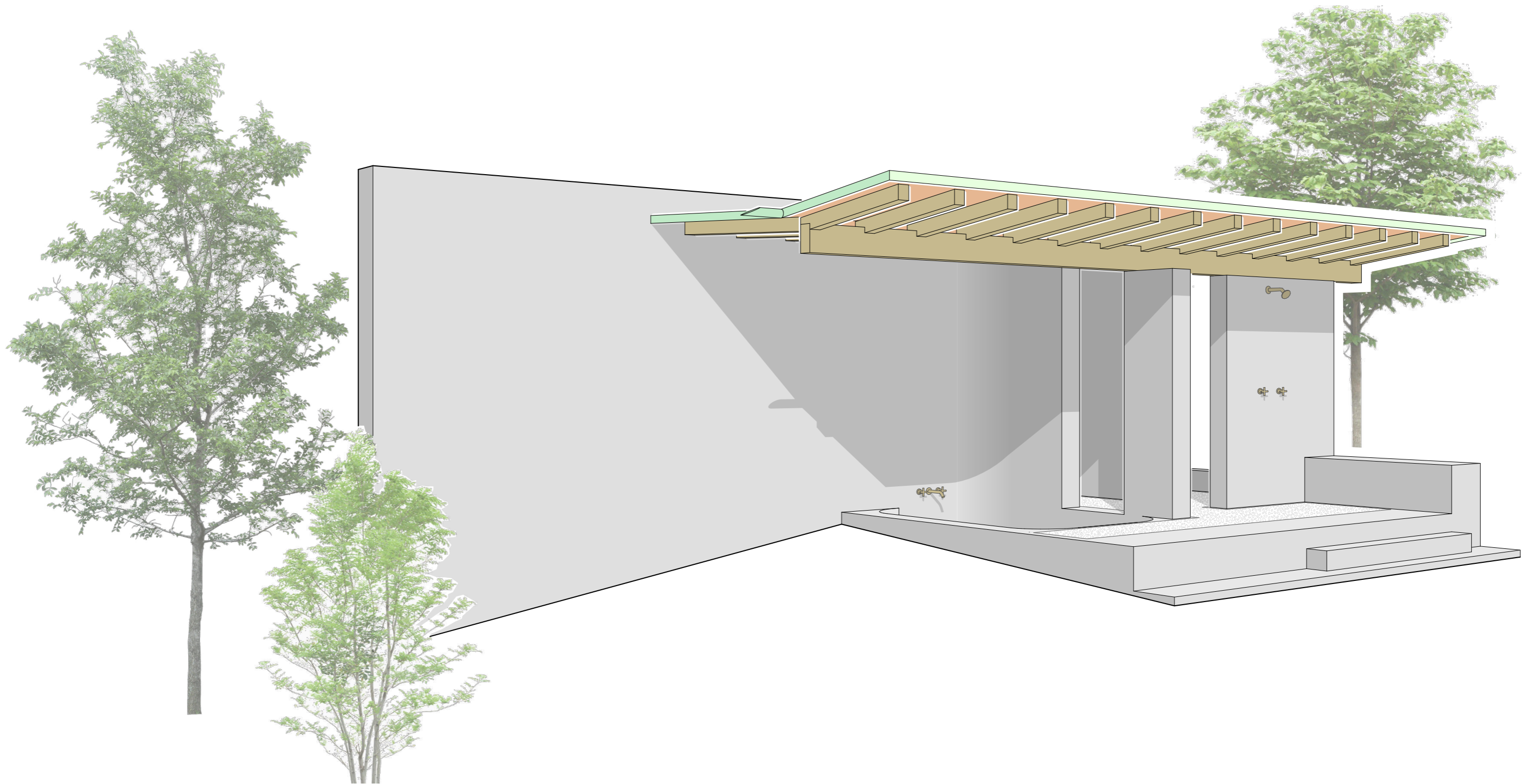
Ostfassade



Südfassade



Westfassade



Strichperspektive Südwestfassade

Innenraum Visualisierung

Die Konstruktion ist nachvollziehbar. Diese Einfachheit wird von der stimmigen Materialisierung unterstützt: Boden, Wände und Dach haben ihr eigenes Material. Massive Betonscheiben gliedern den Grundriss in drei Bereiche und einen Korridor. Durch raumhohen Öffnungen werden die Elemente Natur und Beton direkt konfrontiert und inszenieren sich in ihrem harten Kontrast zueinander. Die Räume, welche fließend in den Aussenraum übergehen, werden von einem flachen Holzdach mit Kupfereindeckung allumfassend überspannt. Während die Sparren unbehandelt bleiben, ist die Untersicht rot gestrichen. Der Boden ist mit einem Katzenkopfpflaster überzogen und vermag den harten Bruch zwischen Innen und Aussen zu überbrücken.



Konstruktion

Die Einfachheit der Konstruktion ist nicht nur optisch, sondern auch technisch umgesetzt.

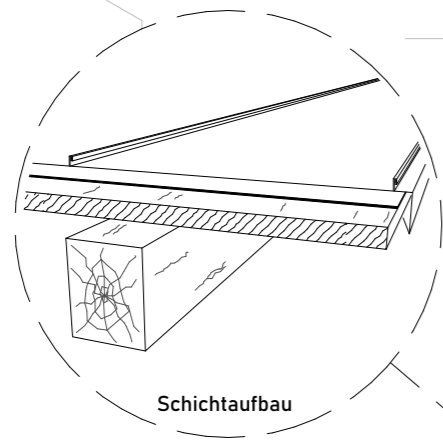
Am Beispiel des Dachs wird das exemplarisch aufgezeigt.

Während die kurze Dachschräge auskragend ist und einseitig auf dem Hauptträger aufliegt, sind die Sparren der Längsseite zusätzlich in die massive Betonmauer der Hauptfassade eingelegt. Die Sparren überkreuzen sich im Gefällsbruch der Dachflächen.

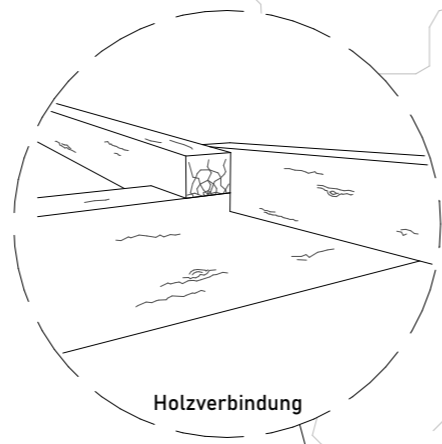
Das Überkreuzen ermöglicht genügend Auflager für die einzelnen Sparren.

An diesem tiefsten Punkt wird das Regenwasser durch die Rinne gefasst und über einen Speier abgelassen. Der Speier verstärkt optisch mit seiner Platzierung die Zweiteiligkeit der beiden Flächen.

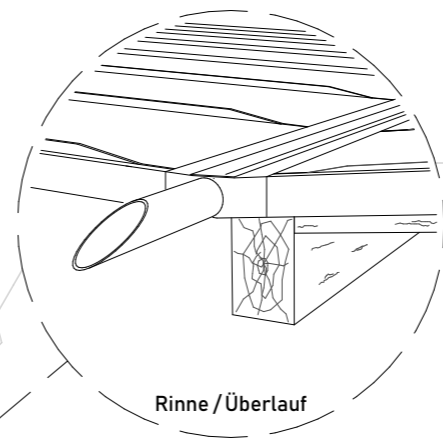
Die Ablesbarkeit der Konstruktion wird durch eine klare Trennung in zwei Schichten unterstrichen: Die Eindeckung überragt die Sparrenlage um 20cm. Zum einen folgt das Dach dadurch dem Grundgedanken der «Auflösung» der Struktur und zum anderen werden dadurch die Stirnseiten der Sparren geschützt.



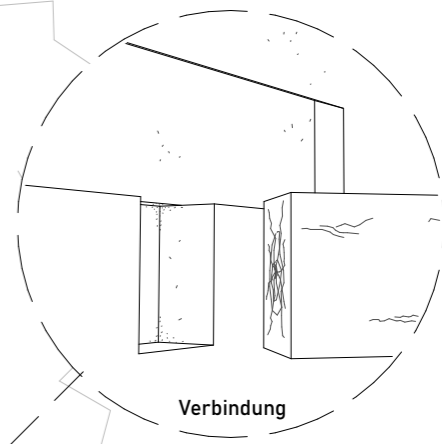
Schichtaufbau



Holzverbindung



Rinne / Überlauf



Verbindung

